

IB

25/1

Juli 1955

Die Bhagavad Gita und die Paulusbriefe.

XX.

Köln, 28. 12. - 1. 1. 13.

1. Vortrag.

In der Bhagavad Gita tritt uns etwas entgegen, von dem wir sagen können: es ist der **Z u s a m m e n f l u s s** aller verschiedenen Richtungen und Gesichtspunkte morgenländischen Denkens, Empfindens und Fühlens. Das ist das Bedeutsame der Bhagavad Gita.

Drei indische Geistesströmungen:
1. Veden 2. Sankhya-Philosophie
3. Yoga

Wir finden im frühen Indien drei nuancierte Geistesströmungen. Erstens die, die uns entgegentritt in den Veden, zweitens die Sankhya-Philosophie und drittens das Yoga. Damit haben wir die drei bedeutensten morgenländischen Geistesströmungen hingestellt vor unsere Seele. Was uns als Sankhyasystem des Kapila auftritt, was uns in der Yoga-Philosophie des Patanjali und in den Veden entgegentritt, das sind Geistesströmungen von bestimmter Nuance, Geistesströmungen, die, weil sie diese bestimmte Nuance haben, gewissermassen einseitig sind, und die gerade in ihrer Einseitigkeit ihre Grösse haben.

Veden: spirituellster Monismus

Die Vedenströmung ist im ausgesprochensten Sinne eine Einheitsphilosophie, der spirituellste Monismus, der gedacht werden kann; Monismus spiritueller Art ist die Vedenphilosophie, die dann ihren Ausbau erhält in Vedanta. - Alle Erkenntnis, alles Wissen und Denken ist geistiges Atmen; und das, was wir also wie ein Stück des Weltenseibstes - was aber organisch mit ihm verbunden bleibt - in unsere Seelen hereinbekommen, das ist Atman, das Atmen, das in bezug auf uns selber so ist wie ein Stück Luft, das wir einatmen, und das nicht unterschieden werden kann von der allgemeinen Luft. Und wie wir ausatmen physisch, so gibt es eine Andacht der Seele, durch die sie ihr Bestes, was sie hat, gebetartig und opfernd hienwendet zu diesem Selbst. Das ist wie geistiges Ausatmen - Brahmen.

Atman und Brahman

Veda und göttliches Wort

Von dem Zusammenhang des Menschen mit der Einheit der Welt, von diesem Drinnenstehen im ganzen grossen spirituellen Kosmos handelt das Vedantum, handelt - wir können nicht sagen das Vedenwort, denn Veda ist schon Wort - das Wort Veda. Es galt das, was in den Veden geschrieben war, als göttliches Wort und derjenige, der sie durchdrang, als Besitzer des göttlichen Wortes. Das göttliche Wort war in spiritueller Weise in die Welt gekommen, und lag vor in den Vedenbüchern. Diejenigen, die diese Bücher durchdrangen, nahmen Teil am schöpferischen Prinzip der Welt.

Anders ist die Sache bei der Sankhya-Philosophie. Wenn diese zunächst an uns herentritt, wie sie überliefert ist, so haben wir in ihr gerade das Gegenteil einer Einheitslehre gegeben. Wenn wir sie vergleichen wollen, so können wir sie vergleichen mit der Philosophie

des Leibniz. Die Sankhya-Philosophie ist eine pluralistische; die einzelnen Seelen, die uns entgegentreten, Menschenseelen und Götterseelen, sie werden von ihr nicht verfolgt zu einem einheitlichen Quell, sondern werden hingenommen als einzelne, sozusagen von Ewigkeit bestehende Seelen wenigstens als Seelen, nach deren Ausgangspunkt von einer Einheit nicht gesucht wird. Der Pluralismus der Seelen tritt uns entgegen in der Sankhya-Philosophie. Scherf betont wird die Selbstständigkeit jeder einzelnen Seele, die ihre Entwicklung führt in der Welt abgeschlossen für sich in ihrem Sein und Wesen.

Wir haben eine Evolutionslinie im Sinne der Sankhya-Philosophie. Oben ist das Übersinnlichste Element einer spirituellen Urflut, und immer mehr und mehr sich verdichtend geht es bis zu dem, was wir um uns haben in den groben Elementen, aus denen auch der grobe menschliche Leib aufgebaut ist.

Die Veden beruhen durchaus auf einer ursprünglichen, noch wie eine Naturenlage in der Urmenschheit vorhandenen Inspiration. Wissenschaft, die gesucht wurde wie wir heute Wissenschaft suchen, aber eben gesucht wurde von Leuten, denen noch zugänglich war Hellsichtigkeit, das war Sankhya-Philosophie. Sie ist eine Wissenschaft, die, obwohl sie errungen worden ist durch Hellsichtigkeit, doch eine Wissenschaft von den küsseren Formen bleibt, die nicht vordringt bis zum Seelischen selbst.

Anders wiederum ist jene Geistesströmung, die zu uns herüberspricht als der Yoga. Er geht auf das Seelische selbst, unmittelbar, und sucht Mittel und Wege, die menschliche Seele zu ergreifen im unmittelbaren geistigen Leben, sodass die Seele aufsteigt von dem Punkt, wo sie steht in der Welt, zu immer höheren Stufen des seelischen Seins. Der Yoga musste angewendet werden von denjenigen Seelen, die, einer späteren Menschheitsepoch angehörig, nichts mehr von selbst geoffenbart erhielten, sondern die sich hinaufarbeiten mussten zu den Höhen des geistigen Seins von den unteren Stufen her. (Geheimwissenschaft: menschliche Konstitution, Schlafen und Wachen = Sankhya-Philosophie; Weltenevolution von Saturn bis zu unserer Zeit = Veden-Philosophie; menschliche Entwicklung = Yoga.)

Wort, Gesetz und Andacht, das sind die drei Ströme, durch die die Seele ihre Entwicklung durchmachen kann. Der Krishna spricht vom Weltensatz, von dem Schöpfungswort, von der Gestaltung des Seins, von der andächtigen Vertiefung der Seele, von Yoga. In anderer Form tritt uns dieselbe Dreiheit wieder entgegen, nur in einer konkreteren, lebendigeren Weise, in einem Wesen selber, das über die Erde wandelnd gedacht wird, verkörpernd das göttliche Schöpfungswort. Die Veden - abstrakt herangekommen an die Menschheit! Der göttliche Logos, von dem uns das Johannes-Evangelium spricht: lebendig und das schöpferische Wort selber! - Und das, was uns in der Sankhya-Philosophie als die gesetzmässige Erfassung der Weltenformen entgegentritt; ins Historische

Evolution im
Sinne v. Sankhya

Sankhya
müde Wissen-
schaft v. äußere
Formen

Yoga = menschliche
seelische Entwicklung

Wort, Gesetz
u. Andacht

umgesetzt in der althebräischen Offenbarung ist es das, was Paulus das Gesetz nennt. Was bei Krishna der Yoga ist, ist bei Paulus, nur ins Konkrete übertragen, der Glaube, der an die Stelle des Gesetzes treten soll. - So ist wie die Morgenröte dessen, was später als Sonne aufging, die Dreieheit: Veda, Sankhya und Yoga.

Insofern Paulus auf der einen Seite hinweist auf dieses Gesetz des hebräischen Altertums, weist er hin auf die Sankhya-Philosophie; insofern er hinweist auf den Glauben an den Auferstehenden, zeigt er die Sonne dessen, wofür die Morgenröte in dem Yoga erschienen ist. Der Yoga verwandelt sich in das, was bei Paulus zu dem Wort "Nicht ich, sondern der Christus in mir" geworden ist, d. h. dass, wenn die Christuskraft die Seele durchdringt und aufnimmt, der Mensch zu der Höhe der Gottheit aufsteigt.

Bhagavad 2. Vortrag.

Die Bhagavad Gita, der erhabene Gesang der Inder, er ist genannt worden von berufenen Persönlichkeiten die bedeutsamste philosophische Dichtung der Menschheit; und wer sich in die erhabene Gita vertieft, der wird diesen Ausspruch voll berechtigt finden. Es ist dieser Blick in die Erkenntnisgründlagen der Gita aus dem Grunde ganz besonders wichtig, weil es ja sicher ist, dass alles Wesentliche dieses Gesanges, namentlich alles das, was sich auf den Gedanken, auf den Erkenntnisgehalt bezieht, uns eine Erkenntnisstufe vermittelt, die vorbuddhistisch ist; so dass wir sagen können: der geistige Horizont, welcher den grossen Buddha umgeben hat, aus dem er heraus erwachsen ist, der wird uns charakterisiert durch den Inhalt der Gita.

Wenn einmal ein Mensch als Wesenheit aufgestiegen sein wird zu der Stufe des Geistesmenschen, dann wird er noch immer zu unterscheiden haben das, was in ihm als Seele lebt, von dem, was der Geistesmensch selber ist; so wie wir heute im alltäglichen Leben zu unterscheiden haben zwischen dem, was unser innerster, seelischer Kern ist, und dem, was einhüllt diesen Kern, dem Astral-Äther- oder Lebensleib, und dem physischen Leib. Und wie wir die letzteren Leiber als Hüllen ansehen, und sie unterscheiden von dem eigentlichen Seelischen, das wir ja für den heutigen Menschheitszyklus in dreifacher Weise gliedern, in Empfindungs-, Verstandes- oder Gemütsseele und in Bewusstseinsseele, wie wir da unterscheiden das Seelische von dem Hüllensystem, so wird man in der Zukunft zu rechnen haben mit dem eigentlichen Seelischen, das dann für die zukünftigen Stufen die gehörige Einteilung haben wird, die unserer Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele entspricht, und der Hüllennatur, die dann bei jener Stufe des Menschen, die als Geistesmensch in unserer Sprache anzusprechen ist, sein wird. Was aber einmal menschliche Hülle sein wird, worin sich sozusagen der geistig-seelische Kern des Menschen einhüllen wird, der Geistesmensch, das wird für den Menschen zwar erst in Zukunft eine Bedeutung haben;

Paulus u. die drei indischen Strömungen

Gita - die bedeutsamste philosophische Dichtung der Menschheit.

Künftige Entwicklung des Menschen